2020 - 2021

CansteinBrief

Nachrichten der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen e.V.

von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen e.V.
Olpe 35 | 44135 Dortmund | 0231 54 09 60
www.werkstatt-bibel.de | www.igmwestfalen.de

Die von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen geht in ihren Ursprüngen auf die älteste Bibelanstalt der Welt zurück und trägt ihren Namen. Diese wurde 1710 in Halle/Saale mit dem Ziel gegründet, allen Menschen den Kauf einer Bibel zu ermöglichen. Ihr Gründer, der Freiherr Carl Hildebrand von Canstein hat vor allem mit seinem eigenen Vermögen den Druck günstiger Bibelausgaben ermöglicht.
Neben der Verbreitung des Buches der Bücher wollen wir heute vor allem Menschen zum Lesen der Bibel ermutigen und bieten Zugänge und Verstehenshilfen an. Die von Cansteinsche Bibelanstalt unterstützt bibelmissionarische Aktionen und Projekte innerhalb der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW). Präsident dieser regionalen Bibelgesellschaft, die Mitglied in der Vollversammlung der Deutschen Bibelgesellschaft ist, ist der Bochumer Theologieprofessor Dr. Peter Wick. Im Institut für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste (igm) der EKvW ist die Geschäftsstelle.

Der CansteinBrief berichtet über aktuelle Themen der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen e.V., V.i.S.d.P. sind Stephan Zeipelt und Sven Körber.

Bilder: Bibelmuseum Münster (Seite 18) | Deutsche Bibelgesellschaft, www.die-bibel.de (Seite 14, 15, 24) | igm (Seite 01, 03, 13, 16, 17, 20, 21) | www.medienREHvier.de, Anna Janzen (Seite 10) | Christiane Oellerich (Seite 23) | www.pixabay.com (Seite 04, 06, 07) | Vereinte Evangelische Mission (Seite 12,13) | von Cansteinsche Bibelanstalt in Berlin e.V. (Seite 19)

Liebe Freundinnen und Freunde der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen

Stephan Zeipelt | Pfarrer im igm, Geschäftsführer der vCBA in Westfalen

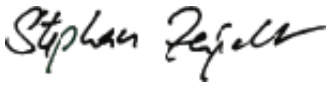
Auf dem Titelbild ein Foto aus der Werkstatt Bibel. Die Station „Rekorde und Kurioses zur Bibel“. Im CansteinBrief berichten wir gern davon, einen neuen Besucherrekord in unserer Ausstellung aufgestellt zu haben. Im Jahr 2020 waren wir davon verständlicherweise weit entfernt. Das Jahr war eher kurios. Nur bis zum ersten Lockdown im März konnten wir Gruppen in „normaler“ Weise begrüßen. Nach den Sommerferien dann bis zum zweiten Lockdown in reduzierter Gruppengröße von höchstens 10 Personen. Auch an eine „normale“ Führung war nicht zu denken. Darum haben wir an vielen Stellen QR-Codes ausgelegt, die Gäste mit ihrem Smartophone einscannen können, um Näheres zu der gezeigten Station zu erfahren.

Gerade die digitalen Möglichkeiten nutzen wir in verschiedener Weise, um mit Menschen in Kontakt zu bleiben und sie unserem Auftrag gemäß mit Informationen rund um die Bibel zu versorgen. Wie schon im letzten Jahr war unsere Aktion zur Passionszeit eine Gelegenheit viele Menschen mit kurzen Impulsen täglich zu begleiten. Unter dem Motto #40tage #40orte haben wir verschieden Orte vorgestellt, die uns auch heute vertraut sind und sie mit Hilfe biblischer Geschichten zeitgemäß ausgelegt. Als dann gerade der erste Lockdown mit ausgefallenen Gottesdiensten in diese Zeit fiel, versuchten wir auch jeweils tagesaktuell zu reagieren und stellten immer wieder auch für uns fest, wie zeitlos biblische Botschaften und vor allem Gottes Zusagen sind.

Wann wir die Türen unserer Ausstellung wieder öffnen können, wissen wir nicht. Dennoch blicken wir hoffnungsvoll in das kommende Jahr. Wir freuen uns auf das Erscheinen der BasisBibel. Die Umgestaltung unserer Bibelanstalt zu einer Einrichtung der Ev. Kirche von Westfalen wird uns beschäftigen. Davon werden wir später im Jahr ausführlicher berichten …

Wir danken Ihnen für Ihre Kollekten und Spenden und Ihre treuen Gebete. Bitte unterstützen Sie uns weiterhin und empfehlen Sie unsere Arbeit auch gerne anderen.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre.



Die Coronakrise und der Reichtum der Bibel ...

Prof. Dr. Peter Wick | Präsident der vCBA in Westfalen

Die Coronakrise hat dieses Jahr schonungslos offenbart, wie wir gegenüber der Heiligen Schrift verarmt sind. Das Potential und der Reichtum der Bibel wurden kaum angezapft, um den Menschen hilfreiche Deutungen zu geben.

Wir leben nicht nur in einer Gesellschaft, die den Tod verdrängt, sondern wir sind als Kirche selbstverständlich von dieser Gesellschaft geprägt. So wurden dieses Jahr auch mancher Pfarrer und manche Pfarrerin mit ihren eigenen Todesängsten konfrontiert. Aber auch von Menschen mit Kirchenleitungserfahrungen hörte man Worte wie „Gott bestraft uns nicht dafür, wie wir leben. Er schickt keine Krankheiten und keine Unfälle. Gott schickt keine Pandemie. Jesus hat für uns Menschen doch klargemacht, dass Leid nicht Folge von Schuld ist. Und er wusste, wovon er sprach, weil er selbst Leid erfahren hat.“ Eine solche Aussage beruft sich auf ein Konzept vom „lieben Gott“, dessen Verankerungen in der Schrift kaum mehr vorhanden sind. Wusste Jesus, dass Leid nicht Folge von Schuld ist, weil er selbst gelitten hat? Die Bibel ist viel komplexer und kann deshalb auch tief in die Komplexität unserer Leben hineinsprechen.

Wenn in der Bibel von Pest oder Seuche gesprochen wird, dann steht dies fast immer im Kontext eines Gerichtshandelns Gottes.
So sendet Gott dem David für seine treulose Volkszählung eine Seuche. Ebenso kommt eine Pest über Ägypten, weil der Pharao das Volk Gottes nicht ziehen lässt. In seinem Tempelweihgebet vertraut Salomo darauf, dass Gott Gebete gegen eine Seuche erhört und dieser Einhalt gebietet.
Wer sind wir, dass wir ausschließen können, dass die Corona-Pandemie etwas mit Gott zu tun hat, vielleicht sogar mit seinem Gericht oder seinem Zorn?

Wenn Gott gar nichts mit dieser Pandemie zu tun hat, ist er nicht allmächtig, aber dann ist er auch kein Helfer und Retter mehr, sondern höchstens ein Stimmungsverbesserer. Ist er aber allmächtig und hat nichts mit der Seuche von 2020 zu tun, dann hat er der Welt seinen Rücken zugekehrt und interessiert sich nicht mehr für die Menschen. Doch biblisch sind diese Interpretationen unmöglich, denn Gott hat uns in Jesus Christus versprochen, dass er sich nicht von uns abwenden wird.

In einem Polytheismus wäre diese Frage nicht wichtig. Denn dort wäre ein Gott für diese Seuche zuständig. Die Frage wäre, weshalb haben andere Götter ihn nicht aufgehalten. Aber im Monotheismus will Gott zuletzt als einziger Gott für alles zuständig sein. So gibt es auch eine Letztverantwortung Gottes für diese Pandemie. Allerdings ist diese deutlich von einer Allursache zu unterscheiden. Gott ist sicher nicht die Allursache von Corona. Dafür hat er zu viel Verantwortung an den Menschen delegiert und es zu stark zugelassen, dass die Schöpfung und ihre Gesetze von Sünden, Leid und Vergänglichkeit durchdrungen worden sind. Aber eben, hinter all dem ist er doch der Gott, der soviel Verantwortung an uns und an die Mächte und Gewalten, von denen öfters Paulus spricht, delegiert hat.

Schmerzen, Leiden und Tod entspringen gemäß der Bibel einem Fluch, der Gott über die Menschen verhängt hat als Folge des Sündenfalls (Gen 3). Doch das ist nur eine von vielen Ursachen und Funktionen des Leidens aus biblischer Sicht. Es kann auch Strafe Gottes sein, und zwar nicht nur im Alten Testament, wie uns die Geschichte von Ananias und Saphira in Apg 5 zeigt. Die Bosheit des Mitmenschen kann Leiden verursachen. Es kann wie bei der Opferung Isaaks eine Prüfung Gottes sein. Es kann wie bei Hiob (42,1-6.10) ein wichtiger Schritt zu einer tieferen Begegnung mit Gott sein. Das Buch Hiob behauptet, dass die Gründe für das Leiden für uns Menschen unzugänglich allein im Himmel liegen können (Hiob 1). Leiden kann eine pädagogische Dimension haben (Hebr 5,7-8) und das eigene Leiden kann eine heilende und rettende Bedeutung für andere bekommen. Dies ist die tiefere Bedeutung des Leidens Christi in den meisten neutestamentlichen Schriften und auch Paulus kennt solch ein Leiden am eigenen Körper (Phil 1,20). Sein Leiden dient oft der Stärkung des Glaubens seiner Glaubensgeschwister. Gerade ein weltweites Leiden ist für Paulus auch Anzeichen einer bevorstehenden Wendezeit. So leidet die ganze Schöpfung mit den Kindern Gottes in Geburtswehen und erwartet den Anbruch der Heilszeit, in der es keine Vergänglichkeit mehr geben wird (Röm 8).

Doch wie sollen die Menschen mit dem Leiden umgehen? Dafür bietet die Bibel

einen Reichtum von Handlungsmöglichkeiten an. Hier können wir viel von Hiob lernen. Im Leiden betet er Gott an (1,20) und bekennt sein Vertrauen und überlässt sich Gott (1,21). Seine Freunde zeigen Anteilnahme (2,11-13). Ein Zornausbruch und heftiges Klagen sind weitere Möglichkeiten (Hiob 3,1-12 und 6,1-13). All das finden wir auch in den Psalmen.

Jesus macht uns mit dem Gleichnis von der Witwe und dem ungerechten Richter Mut, in der Not Gott unverschämt mit unseren Gebeten zu bestürmen und mit Gott zu ringen. Bei der Heilung des Blindgeborenen lehrt er, in Bezug auf das Leiden von der Frage nach der Ursache zur Frage nach dem „wozu“ zu gelagen.

Auch Umkehr und Buße kann ein adäquater Umgang mit Leiden sein, wie uns der beeindruckende Bußpsalm (Ps 50) zeigt, den wir im Blick auf David und Batseba hören sollen. Berührend ist in diesem Psalm die Option, das eigene Angst erfüllte Herz Gott zu schenken (Psalm 51,19): „Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“ Das eigene Leiden eröffnet auch einen Weg, dass wir tiefer mit dem Leiden Jesu verbunden werden und so tieferen Anteil an ihm erhalten. Und oft und immer wieder verlangt Leiden nach einer hoffnungsvollen Geduld (Jak 5,7-11).

Wie sollen wir nun dieses Jahr deuten, und was sollen wir tun? Um diese Fragen zu beantworten, ist es zuerst einmal notwendig, die Vielfalt der biblischen Möglichkeiten zu sehen und diese im Herzen zu bewegen, um dann zu einer mutigen Interpretation zu gelangen, der Taten folgen können.

Unsere Arbeit wird durch Spenden und Kollekten finanziert? Helfen Sie uns dabei?! **Wir freuen uns über jede Spende!**

von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen e.V.
KD-Bank, BLZ: 350 601 90, Kto: 210 97 50 010
IBAN: DE 59 3506 0190 2109 7500 10
BIC: GENODED1DKD

In Zeiten von Corona von der Hoffnung reden, die uns erfüllt!

Ingo Neserke | Pfarrer, Leiter des igm

Wir leben in unsicheren Zeiten. Die Corona-Krise stellt vieles in Frage, was in unserem Leben und in unserer Kirche selbstverständlich schien. In dieser Zeit erleben wir in unserer Kirche beides: Verunsicherung und neuen Aufbruch.
Wir sehen Gemeinden, die verzweifelt versuchen, Bewährtes zu bewahren. Manche stellen ihre Arbeit weitgehend ein. Wir erleben aber auch viele Aufbrüche in den Gemeinden: neue Gottesdienstformen, nicht nur im digitalen Netz; Seelsorge am Telefon und über Skype; Segenskarten und Essenstaschen zum Mitnehmen im Park.

In unserer Kirche und unseren Gemeinden ist beides zu erkennen: Fatalismus und Optimismus.

Besonders in dieser verunsichernden Zeit suchen Menschen nach Hoffnungszeichen. Auch bei uns. Wir Christinnen und Christen werden nach dem Grund unserer Hoffnung gefragt.

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ (1. Petrus 3,15)
So bringt der 1. Petrusbrief unseren Auftrag auf den Punkt. Er heißt Jesus Christus. Er ist der Grund unserer Hoffnung, der trägt, auch wenn der Boden unter den Füßen wankt. Gerade heute ist es besonders wichtig, dass wir diesen Auftrag annehmen und ihn erfüllen.

Die von Cansteinsche Bibelanstalt nimmt diesen Auftrag in ganz besonderer Form wahr. Sie bringt das Zeugnis dessen, der Grund unserer Hoffnung ist, unter die Leute. Ihre Arbeit ist ein Hoffnungszeichen in diesen verunsichernden Zeiten. Und darum ist es gut und wichtig, dass sich unsere Kirche in Westfalen und die vCBA noch näher miteinander verbinden.

Wir sind gefragt. Wir werden angefragt und auch hinterfragt. Darum wollen wir gemeinsam der Anfrage begegnen und die Aufgabe erfüllen, die uns geben ist.

Gemeinde in Zeiten von Corona: Vorschläge und Anregungen ...

Sven Körber | Religionspädagoge im igm, vCBA in Westfalen

Wie kann Gemeindearbeit vor Ort in Zeiten von Corona gelingen? Vieles wurde in den letzten Monaten ausprobiert. Folgende Anregungen sind in meiner Funktion als Vorsitzender im CVJM Kreisverband Iserlohn entstanden:

Zu Beginn: Was sind deine persönlichen Corona-Erfahrungen?

Mitten im ersten Lockdown habe ich wieder mehr gelesen. In einem Buch hat mich folgender Satz gepackt: Glauben heißt „Ent-Sicherung." Wir leben gerne „abgesichert" – und erleben nun, wie eigene Sicherheiten ins Wanken geraten. Wir sind neu herausgefordert, unsere eigenen Sicherheiten loszulassen und dem zu vertrauen, der uns einmal gerufen hat – und dies auch heute noch tut.

Wir halten an Gott fest – trotzdem! Wir ringen und streiten mit Gott. Wir beten. Und wir hoffen.

Welche Botschaft haben wir als Christen in Zeiten von Krisen? „Corona" hat auch gezeigt, dass wir uns eingestehen müssen: Wir reden von unserem Gott ziemlich oft gegen unsere gegenwärtigen Erfahrungen. Sind wir ehrlich: Gott scheint heute in so vielen Fällen still zu sein ... Darum: Lasst uns mit Gott ringen und streiten. Ihn anklangen: Kyrie eleison. Herr, erbarme dich! Beten ist das, was wir als Christen im Gegensatz zu allen anderen tun können. Und wir hoffen: In der Bibel entdecken wir immer wieder Hoffnungstexte. Welche Geschichten und Worte fallen dir ein? Die Bibel ermutigt uns: Haltet an dieser verrückten Hoffnung fest, dass Gott die Tränen abwischen wird, die Kranken heilt, Ungerechtigkeit und Hass überwindet. Und hofft darauf, dass dies in unserer Zeit sichtbar wird. Mehr noch: Ladet andere ein, sich dieser Hoffnung anzuschließen. Schließt euch unseren Gebeten an und tretet für die gesamte Schöpfung ein. Oh ja! Wir halten an Gott fest – trotz allem. Gerade jetzt!

Du bist uns wichtig! Wir bleiben in Kontakt mit den Menschen. Liebevoll und wertschätzend.

Wir halten Kontakt mit den Menschen. Am Telefon und per Brief. Aber auch: Wir haben Lust auf „face to face". Wir wissen, dass dies aktuell nur unzureichend funktioniert, aber wenn wir uns sehen, dann gestalten wir unsere „echten" Kontakte mit ganz viel Freude!

Wir experimentieren ... Wir probieren Dinge aus – kreativ, mit „Abstand" und Spaß!

Wir sind überrascht, fröhlich und ermutigt, ob der Kreativität in den einzelnen

Orten. Da gab es zum Beispiel einen „Papierflieger-Wettbewerb“, einen „Stationslauf“ und tolle Online-Angebote. Oh ja, wir lassen uns nicht unterkriegen. Wir probieren Dinge aus – kreativ, „mit Abstand“ und Spaß. Weiter so.

„Klein, aber fein!“
Wir gestalten gezielt gute Angebote für kleine Gruppen.

Veranstaltungen können aktuell nicht mehr so stattfinden, wie wir es kennen. Und: Es scheint, dass mit „Corona“ manche Teilnehmenden, aber auch Mitarbeitende „abspringen“, wegbrechen und nur schwer neu zu motivieren sind. Wie gehen wir damit um? Ich möchte uns an eine Verheißung Jesu erinnern: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt ...“ (Johannes 15,16) Die Kirche Jesu Christi wird nicht sterben, eben weil sie die Kirche des Auferstandenen ist. Kirche wird sich verändern. Wir sind aufgefordert, uns in diesem Prozess zu engagieren. Aber wo und wie anfangen? Ich möchte die Bibel (wieder) neu entdecken und fragen: Wie handelt Gott?

Mir fällt Gideon ein: 32.000 Männer zählt sein Heer als es zum Kampf gegen die Midianiter kommt. Aber Gott erklärt ihm, dass sein Heer zu groß ist: „Sonst werden die Leute am Ende prahlen und sagen: ›Der eigenen Hand verdanken wir unsere Rettung!‹“ Schließlich schrumpft das Heer auf 300 Leute, die am Ende selbst gar nicht in den Kampf eingreifen (vgl. Richter 7). Gideon muss lernen: Gott handelt – und das so ganz anders, als gedacht. Und ich entdecke: Gott wirkt ... im Kleinen ... Großes!

Gestalten wir genau mit diesem Gedanken in den nächsten Monaten unsere Angebote. Wir sind nicht traurig oder enttäuscht, wenn nur wenige kommen (können), sondern sehen genau darin auch eine Chance. Auch Jesus selbst hat ganz klein angefangen.

Wir sind gemeinsam unterwegs.
Kirche ist größer! Wir vernetzen uns mit anderen Gemeinden und Vereinen.

Wir wollen, dass auch in Zukunft Menschen bei uns ein Zuhause finden. Nehmen wir Kirche als weltweite Gemeinschaft wahr. Und trotzdem wollen wir die Aktivitäten vor Ort in den Fokus rücken. Dies kann gerade jetzt auch gut gelingen, wenn wir uns vernetzen und gemeinsam unterwegs sind.

Erzählen wir uns die Angebote, die wir vor Ort durchführen oder wo anders entdecken – und teilen so Erfahrungen und Kreativität mit denen, die in gleicher Sache unterwegs sind.

Zum Abschluss:
Mit Jesus Christus – mutig voran!

Die Losung aus der Jungschararbeit im CVJM. Tragen wir diese Botschaft hinaus – in unsere Gruppen und Kreise, in unsere Gemeinden, in unsere Nachbarschaft und in diese Welt.

#stayathome – oder: Gemeinde zuhause. Die „Neuentdeckung“ von Hauskreisen …

Stephan Zeipelt | Pfarrer im igm, Geschäftsführer der vCBA in Westfalen

#stayathome war ein viel zitierter Hashtag in diesem Jahr – nicht nur in den sozialen Medien. Bleib zu Hause. Während des ersten Lockdowns fanden sogar keine Gottesdienste – auch zu Ostern (!) – statt. Da große Ansammlungen von Menschen zu vermeiden waren, wurde entweder auf digitalem Wege kommuniziert oder wenige Menschen aus möglichst wenigen Haushalten trafen sich in Privaträumen – mit Abstand. Eine urchristliche Idee von Gemeinde zuhause wurde neu entdeckt.
An vielen Orten nennt man solche kleinen Gruppen auch „Hauskreise“. Oft wird über diesen Begriff gestritten, weil er 1. irreführend sein kann und 2. Erfahrungen von Menschen mit Vorurteilen und bestimmten Bildern belastet sind.

1. Kann es irreführend ein, weil sich nicht jeder Hauskreis in einem Privathaus trifft. Außerdem betonen solchen Kleingruppen oft ihre Offenheit. Mathematisch von einem offenen Kreis zu sprechen ist allerdings Quatsch.
2. Vorurteile und geprägte Bilder können sein, dass es sich bei dieser Form Gemeindearbeit um eine Zusammenkunft besonders „frommer, moralinsaurer Besserchristen“ handelt. Wie bei allen Vorurteilen halten diese einer Überprüfung sehr selten stand.

Hauskreise sind kleine Gruppen der Kirche von ca. 8 – 12 Personen, die sich meist in Privatwohnungen treffen. Menschen kommen zusammen, um gemeinsam Bibel zu lesen, über Lebens-

und Glaubensfragen zu reden, zu beten, füreinander und für andere da zu sein. Hauskreise eröffnen Freiräume, um eigene Gaben zu entdecken und konkrete Aufgaben anzupacken. Ihre Leitung geschieht in aller Regel ehrenamtlich.
Hauskreise sind eine alte und zugleich aktuelle Form von Kirche. Bereits die ersten Christen haben sich in Häusern getroffen, um ihren Glauben zu leben. Diese Gemeinschaftsform kommt vielen Bedürfnissen heutiger Menschen entgegen. Denn Hauskreise sind persönlich, innovativ und mündig.
Es gibt Hauskreise, die intensiv den Dialog zwischen Alten und Jungen pflegen, andere konzentrieren sich auf eine bestimmte Altersgruppe. Oft sind es junge Familien, die sich in einem Hauskreis finden. Manche Hauskreise bleiben lange zusammen, andere verstehen sich bewusst als Gemeinschaft auf Zeit.

In Zeiten von Corona könnte diese alte Form von „Gemeinde zuhause“ einen neuen Aufwind erfahren. Auch während der Lockdown-Zeiten in denen man kaum mit mehr als 5 Menschen aus mehr als zwei Haushalten zusammenkommen sollte, gab es kreative Ideen, einen Austausch zu ermöglichen. Natürlich gab es auch Hauskreise, die sich per Videokonferenz-Programm im digitalen Raum getroffen haben und so ihre regelmäßigen Treffen weiterführten. Wenn man sich aus guten Gründen kaum noch mit anderen trifft, trägt eine vertraute kleine Gruppe viel Positives zum Alltag bei. Auch in der Krise kann man mit wenigen gut Kontakt halten. Und wenn man sich schon länger kennt, ist es leichter, über Verunsicherungen und Einsamkeit zu reden. Jede Person kann für die anderen beten, und alle können sich gegenseitig helfen.

Was geht noch?
- Gebetsspaziergänge zu zweit mit Sicherheitsabstand: man tauscht sich aus und redet anschließend auch mit Gott darüber.
- Telefonkette: eine beginnt und ruft jemand aus der Gruppe an. Der nimmt Kontakt zur nächsten Person auf. Innerhalb einer Woche sollten alle einmal miteinander gesprochen haben.
- Ein Bibelwort, das mir in dieser Zeit wichtig geworden ist, auf eine Karte schreiben und den anderen schicken.
- Mich berührt ein "Augen-Blick": Ich mache mit meinem Handy ein Foto und schicke den anderen das Bild im Messenger mit einem kurzen Kommentar. So teilen wir Leben miteinander.

Vielleicht haben Sie ja auch Ideen, die eine Gemeinde zuhause ermöglicht haben oder ermöglichen. Oder sie haben Lust bekommen, eine solche Form überhaupt einmal auszuprobieren? Dann sprechen Sie uns an.

#kirchefeiert – aber was eigentlich genau?!

Sven Körber | Religionspädagoge im igm, vCBA in Westfalen

Im Frühjahr:
Am Gartenzaun freuen wir uns in Zeiten von Corona, dass wir wenigstens mit unseren Nachbarn – bei genug Abstand – ein paar Worte wechseln können. Wir reden über Fußball, die Bundesliga fehlt uns. Wir überlegen, ob das Restaurant im Ort gut durch die Krise kommt. Und dann die Frage von der anderen Seite des Zauns: „Was macht ihr eigentlich an Ostern? Jetzt wo keine Gottesdienste in der schönen Dorfkirche stattfinden. Feiert ihr trotzdem? Ich kann ja damit nicht viel anfangen. Und verstanden habe ich auch noch nicht, was da an Karfreitag und Ostern gefeiert wird ...“

Warum Karfreitag? Warum Ostern?
Solche und ähnliche Fragen waren Anlass für eine Poster-Kampagne zu den Festen des Kirchenjahres, entworfen von der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) in Kooperation mit dem igm und der Ev. Kirche im Rheinland. Unter dem Hashtag #kirchefeiert gibt es in knalligen Farben Antwort auf die Fragen „Warum Karfreitag?“, „Warum Ostern?“, etc. ... Damit wollen wir den Grund dieser Feste in moderner Form mit Menschen kommunizieren, die von deren Sinn kaum noch etwas wissen. Erläutert werden die biblischen Hintergründe der christlichen Feste Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Erntedankfest, Ewigkeitssonntag, Advent und Weihnachten.

#kirchefeiert
– bunt, vor Ort und digital
Zu den Plakaten, die sich Gemeinden in ihre Schaukästen hängen können, gibt es weiteres Arbeitsmaterial in Form von Postkarten und Stundenentwürfen. Daneben werden digitale Versionen der Plakate für die Nutzung bei Instagram, Facebook oder der eigenen Gemeindehomepage zur Verfügung gestellt. So können Gemeinden in einer für sie guten Weise auf die Bedeutung der einzelnen kirchlichen Feste hinweisen und das Material entsprechend verwenden. Als Open-Source-Kampagne sind unter #kirchefeiert im Verlauf des weiteren

Kirchenjahres Anwendungsbeispiele in Form von Videos, Fotos, Stories und Texten zu den jeweiligen Festtagen geteilt worden.

Erzähl von deinem Glauben.

Die Kampagne #kirchefeiert möchte einladen, von unserem christlichen Glauben zu erzählen. Selbst sprachfähig zu werden und so das Evangelium zu teilen ... Am Gartenzaun erzählen wir, dass wir am Frühstückstisch eine Osterkerze anzünden, die Geschichte von Jesu Auferstehung in der Bibel lesen, fröhlich ein Osterlied singen und danach vielleicht noch einen Spaziergang machen. Und dann ganz konkret eine Einladung an unsere Nachbarn: „Wenn auch ihr zu Fuß eine Runde dreht, geht doch mal am Gemeindehaus vorbei, da hängen zwei bunte Plakate, die ganz gut beschreiben, was wir da an Karfreitag und Ostern als Christen eigentlich feiern. Schaut euch das mal an!"

Im Advent:

Mit unseren digitalen Adventskalender haben wir uns in diesem Jahr an der Kampagne #kirchefeiert beteiligt. Auch Evangelism Contact Persons aus der VEM haben als Autoren mitgemacht und Texte geschrieben. Täglich gab es ein „Fürchtet euch nicht" Wort aus der Bibel – in einer deutschen und einer englischen Version.

Per WhatsApp haben wir reglmäßig über 800 Menschen erreicht, auf Facebook sogar nochmal mehr ...

Ja, als Christinnen und Christen haben wir Grund zu feiern: „Halleluja! Gott geht mit durch unser Leben. Halleluja! Lasst uns feiern, lobt den Herrn!"

Sie wollen mehr über diese Poster-Kampagne wissen?
www.kirchefeiert.de

Die vollständige BasisBibel kommt:

2-1-0-1-2-0-2-1.

Stephan Zeipelt | Pfarrer im igm, Geschäftsführer der vCBA in Westfalen

Dies ist nicht unsere neue Telefonnummer oder womöglich ein Code … Es ist „nur“ ein besonderes Datum. Am 21. Januar 2021 erscheint die vollständige Ausgabe der BasisBibel.

2006 erschien ein kleines Paket in Orange-Braun-Tönen mit dem Titel „BasisB – Markus, Buch und CD-ROM“. Nach drei Jahren der Erarbeitung veröffentlichte die Deutsche Bibelgesellschaft eine neue deutsche Bibelübersetzung. Die Idee dahinter: Eine Bibelausgabe, die besonders auf die Lese- und Mediengewohnheiten der Onlinegeneration zugeschnitten ist. Nach weiteren Teillieferungen von Matthäus und Lukas erschien 2008 ein Buch mit allen vier Evangelien und wieder einer CD-ROM. Noch waren Smartphones und Apps nicht sehr verbreitet. Man traute sich nun auch das Produkt BasisBibel zu nennen und nicht mehr nur BasisB … Nur zwei Jahre später gab es dann das komplette Neue Testament und ein neues Design – das aber bis heute im Wesentlichen beibehalten wurde. 2012 erschien dann eine erweiterte Ausgabe, die das NT und die Psalmen enthielt. Und seitdem wurde die restlichen Teile des Alten Testaments übersetzt – bis diese Arbeit im Sommer 2020 abgeschlossen war und die Bibel nun nach fast 18 Jahren der Übersetzung vollständig erscheint.

Was zeichnet diese Bibelausgabe aus?

In Deutschland gibt es derzeit ca. 35 Bibelübersetzungen. Alle haben ihre Eigenheiten oder besonderen Merkmale. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen einer philologischen Übersetzung, die versucht, möglichst nah am Wortlaut der Ursprachen zu bleiben und der kommunikativen Übersetzung, die verständlicher aber auch freier die Texte wiedergibt. Beide haben ihre Vor- und Nachteile. Die BasisBibel versucht beides zu verbinden. Der reine Bibeltext wird möglichst nah aus den Ursprachen Hebräisch und Griechisch übersetzt. Wenn Worte vorkommen, die im biblischen Kontext eine besondere Bedeu-

tung haben oder Begriffe, die heutzutage kaum noch Verwendung finden, gibt es Erläuterungen und Erklärungen dazu.

Die BasisBibel ist dazu die weltweit erste crossmediale Bibelausgabe, d.h. sie wurde für das Lesen am Bildschirm optimiert. So findet man in der Online-Ausgabe bzw. der App wesentlich mehr Erläuterungen, und Verlinkungen zu anderen Artikeln als in der gedruckten Buchausgabe. Auch Bilder und Grafiken sind in diesem „Lexikonteil“ zu finden.

Außerdem wurde versucht, eine einfache Satzstruktur zu schaffen. So hat ein Satz möglichst nur einen Nebensatz und nicht mehr als 16 Wörter. So können die Texte der BasisBibel auch besonders im liturgischen Gebrauch z.B. für eine Lesung gut genutzt werden. Denn wenn ein Text nur einmal gehört wird, sind kurze Sätze für ein leichtes Verständnis äußerst hilfreich.

Als von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen haben wir die Arbeit an der Übersetzung seit ihren Anfängen begleitet und durch Zuschüsse mitfinanziert. So haben wir die Übersetzung des Römer- und Kolosserbriefes, der Urgeschichte (Gen 1-11) und Deuterojesajas (Jes 40-55) gesponsert. In der Werkstatt Bibel nutzen wir die BasisBibel seit ihren Anfängen und setzen sie vor allem in der Arbeit mit Schulklassen und Konfirmandengruppen erfolgreich ein.

Damit viele von dieser Übersetzung erfahren und möglichst auch in Kirche und Schule einsetzen, haben wir allen Pfarrerinnen und Pfarrer und allen Gemeindepädagoginnen und –pädagogen bzw. anderen VSBMO-Mitarbeitenden sowie allen Fachschaften für Ev. Religionslehre an weiterführenden Schulen innerhalb der EKvW das Angebot einer kostenlosen Sonderausgabe der kompakten BasisBibel unterbreitet. Wir hoffen, dass durch diesen großen Kreis von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, neue Menschen einen Zugang zu dieser Ausgabe im Speziellen aber vor allem zur Bibel im Allgemeinen finden.

Sprechen Sie uns gerne an, wenn Sie weitere Informationen zur BasisBibel und ihren möglichen Einsatz bekommen möchten. Gerne informieren wir auch in Ihrer Gemeinde über diese Bibelübersetzung.
www.basisbibel.de

Aus der Praxis: Stationslauf zu den Psalmen

Sven Körber | Religionspädagoge im igm, vCBA in Westfalen

Ein Stationslauf für die ganze Familie in Zeiten von Corona – mit Musik, Spaß und einer guten Nachricht. Die Idee dazu kam vom CVJM Deilinghofen. Die Mitarbeiterin des dortigen Kinderchors hat ein (Kinder-)Lied zu den Psalmen geschrieben und komponiert. An insgesamt fünf Stationen gab es nun jeweils Refrain und eine Strophe des Liedes zu entdecken. Wer auf seinem Smartphone einen QR-Code Scanner besitzt, konnte die Strophen sogar direkt unterwegs anhören ...

Startpunkt war die Kirche, wo mit den Gottesdiensten der Stationslauf nicht nur eingeleitet wurde, sondern sich auch die erste Station befand. Hier gab es eine Einführung in die Psalmen und 150 bunte Holzklötze (so viele wie es Psalmen in der Bibel gibt) mit denen man ein Symbol zum Sommer oder der Musik legen und seinen Lieblingssommerhit aufschreiben konnte. Danach ging es zur Feuerwehr, wo es thematisch um Gottes Liebe und Psalm 136 ging. An der nächsten Station konnte man Psalm 139 entdecken: „Du bist wunderbar gemacht." Auch viele Radfahrer und Fußgänger ließen sich davon ansprechen. Dies galt auch für eine weitere Station am Bahnhof. Eine bunte Bank machte nicht nur direkt auf unseren Stationslauf aufmerksam, sondern lud ein über das eigene Gottesbild nachzudenken: „Gott ist mein Licht" heißt es in Psalm 27. An der katholischen Kirche ging es um Gottes wunderbare Schöpfung, beschrieben in Psalm 104. Dort konnte man auch einen Sonnenblumenkern pflanzen und sich mit nach Hause nehmen. An der letzten Station gab es dann eine CD mit dem ganzen Lied. Für das leibliche Wohl war durch gegrillte Würstchen auch gesorgt.

Wir sind dankbar für eine tollen Aktion, die gezeigt hat: Gott geht mit. Gott wird uns stärken. Oder mit den Worten des Refrains des Sommerhit ausgedrückt: „Gott ist gut! Kommt, lasst uns singen. Gott ist gut! Halleluja. Gott ist gut! Kommt, lasst uns sehen: Seine Liebe hört niemals auf!"

Sie wollen mehr über diese Aktion wissen oder diese vielleicht sogar in Ihrer Gemeinde durchführen? Sprechen Sie uns gerne an.

Theologiekalender 2021: „Die Bibel“

Dr. Werner M. Ruschke | Pfr. i.R., Soest

Den Theologiekalender gibt es nun bereits im fünften Jahr. Er hat ein Wandformat von 24 x 31,5 cm sowie eine Ringlochung. Jede Woche erhält ein eigenes kartoniertes Blatt mit einem Kalendarium im Kopf; unter den einzelnen Wochentagen stehen die Namen von Persönlichkeiten, die an ihnen Geburtstag haben. Einer davon ist die entsprechende Seite gewidmet mit farbiger Abbildung oder Foto, kurzen biographischen Angaben sowie einem prägnanten bezeichnenden Zitat. Alles ist jeweils passend zu einem wechselnden Jahresthema ausgewählt, im Jahre 2021 ist dies „Die Bibel“.

Theologinnen und Theologen in ökumenischer Breite werden ebenso vorgestellt wie Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Maler und Komponisten, diesmal auch Dinge wie etwa eine Thorarolle oder das westfälische Bibeldorf Rietberg. So entsteht ein Kaleidoskop unterschiedlicher Sichtweisen und Akzente, denen die Wichtigkeit der Bibel gemeinsam ist. Zwei Beispiele mögen genügen.

31. Januar, Kurt Marti: „Ich mag die Bibel, weil sie so bodennah realistisch und zugleich so visionär ist.“ – Und, naheliegend am 4. August, Carl Hildebrand von Canstein: „Mein Vorsatz ist es allemal gewesen, vermittelst göttlicher Gnade die Bibel und vor allem das Neue Testament in allen Sprachen zum Druck zu bringen, und das so wohlfeil, wie es niemals bisher geschehen ist.“

Professor Dr. Hans-Martin Lübking, bis zu seinem Ruhestand Direktor des Pädagogischen Instituts der westfälischen Landeskirche, hat erneut einen Wandkalender gestaltet, der ebenso informativ ist wie dekorativ.

Sie haben Interesse an diesem Kalender? Zu beziehen ist der Kalender über den Buchhandel oder die Agentur Altepost 2015, Tel.: 0545 / 9059581, E-Mail: altepost2015@gmx.de; Theologiekalender 2021, Edition Glaubenssachen im Verlag Agentur Altepost, Hörstel 2020 (ISBN 978-3981752892); 22,95 Euro

Bibelmuseum Münster: <Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen>

Dr. Jan Graefe | Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Bibelmuseum Münster

Die biblische Geschichte des Baus der Stadt Babylon und des Turms zu Babel in Genesis 11 fasziniert die Menschheit seit Jahrtausenden. Viele Künstler*-innen haben sich mit dem Thema beschäftigt und viele sehr unterschiedliche Kunstwerke und Illustrationen von Stadt und Turm geschaffen.

In der Ausstellung <Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen> Babel in der Bibel im Bibelmuseum waren mehr als 100 Exponate zu sehen: seien es Funde von den Ausgrabungen des historischen Turms des babylonischen Königs Nebukadnezar II., Illustrationen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit bis hin zur modernen Rezeption in Spielen und Filmen.
Babel und Babylon steht neben den architektonischen Meisterleistungen aber auch für die Überheblichkeit des Menschen, die „verruchte“ und gefährliche Seite Babylons ist in der Bibel bekannt. Babel steht bei Martin Luthers Septembertestament (1522) auch für das Böse: die Hure Babylon trägt in der Apokalypse des Johannes die Tiara, die Papstkrone. Die moderne Rezeption bedient sich auch heute an den Vorstellungen, die durch die Darstellungen in der Bibel und aufgrund der archäologischen Erkenntnisse vorliegen.

Zusammen mit den von Cansteinschen Bibelanstalten in Berlin und Westfalen veranstaltete das Bibelmuseum einen Minecraft Bauwettbewerb. Minecraft ist wie Lego, nur digital. Daher bietet Minecraft eine wunderbare Plattform, sich selbst Gedanken über die Stadt und Turm zu Babel zu machen: Wie würde ich als Künstler im 21. Jahrhundert die Genesiserzählung darstellen? Welcher Turm würde heute Gott erzürnen? Wie gehe ich mit der Strafe Gottes, also der Sprachverwirrung um?

Kinder, Jugendliche und Erwachsene waren dazu aufgerufen eine eigene Version der Erzählung in Genesis 11 zu gestalten! Eine Jury wählt aus jeder Alterskategorie der Teilnehmenden die schönsten drei Bauwerke aus.

Sie wollen mehr wissen?
www.uni-muenster.de/bibelmuseum
und **www.babel-minecraft.de**

Vom Bibelkabinett zum Bibellabor ... – Update aus der vCBA in Berlin.

Mareike Witt | Wissenschaftliche Mitarbeiterin, vCBA in Berlin

2020? Auch bei uns kam alles anders! Unsere Hauptaufgabe, Projekttage zu gestalten, entfiel seit März fast vollständig, stattdessen Homeoffice.

Inspiriert stürzten wir uns in den Ausbau der bisherigen digitalen Angebote für biblische Erlebnisse zuhause. Zu Ostern und Pfingsten feierten wir in Minecraft Gottesdienst. Hunderte waren per Livestream bei youtube und twitch dabei. Mit knapp hundert Spielern waren wir gemeinsam im Spiel, erlebten dort die Bibelgeschichten, beteten zusammen, feierten ingame Gottesdienst. Auch in der Museumspädagogik entdeckten wir Minecraft neu: Mit der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen und dem Bibelmuseum Münster führten wir begleitend zu einer Ausstellung in Münster einen Wettbewerb zum Turmbau zu Babel durch. Die Möglichkeiten des Computerspiels haben wir noch lange nicht erschöpft.

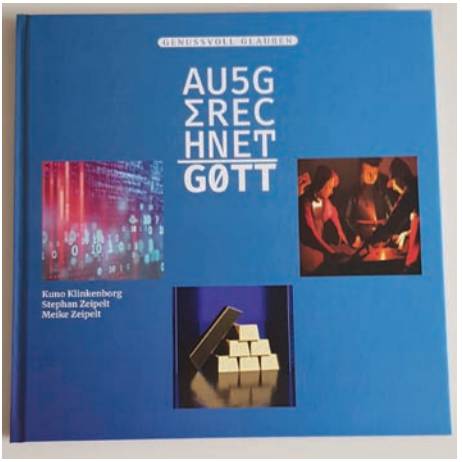
Trotz allem konnte auch ein neues BerlinerBibelProjekt starten. Über 1.000 Kinder und Jugendliche bauen an Lego-Comics zur Apostelgeschichte.

Eine positive Überraschung hielt 2020 bereit: wir sind umgezogen! Es ging nach Neukölln. Der Gruppenort wurde vom Bibelkabinett zum Bibellabor. Am neuen Standort sind wir nun auf 2021 umso gespannter!

Genussvoll glauben: ausgerechnet – Gott

Kuno Klinkenborg | Pfarrer im igm

„Zahlen sind leise, sie schreien niemals.“ Dieser Satz stammt von Jan van Koningsveld, ehemaliger Rechen-Weltmeister. Johannes Antepoth, Mathe-Lehrer i.R., ergänzt: „Mathematik fasziniert mich, weil sie sich bemüht, so exakt wie möglich zu sein und sich so eindeutig wie möglich auszudrücken.“ Beide haben mitgearbeitet bei dem Projekt „genussvoll glauben: ausgerechnet – Gott“.



Genussvoll glauben ist eine Reihe aus dem Institut für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste in Zusammenarbeit mit der vCBA. Es versteckt sich hinter diesem Begriff ein Materialangebot, das Gemeinden genussvolle Abende ermöglichen will, die auch Bibel und Glauben thematisieren. Es geht um Projekte, die besonders geeignet sind, Menschen im Alter zwischen 25 und 55 Jahren zu einer Veranstaltung in der Gemeinde einzuladen. 2018 gab es das biblische Whisky-Tasting, 2019 wurde ein biblisches Kaffee-Cupping zum Projekt ausgearbeitet, und nun ist das dritte Buch erschienen: ausgerechnet – Gott.

Die beiden Begriffe Stille und Klarheit – wie es Jan van Koningsveld und Johannes Antepoth ausgedrückt haben – zeigen schon, dass Zahlen und Mathematik etwas mit Genuss zu tun haben können.

An einem „ausgerechnet – Gott“-Abend kommen drei Elemente zusammen: Mathe bzw. Rechnen, genussvolle Bibeltexte und ein leckeres Essen. Und alles startet mit einem (alkoholfreien) Regenbogen-Cocktail. Um beim Cocktail-Mixen etwas Genussvolles herauszubekommen, ist es von Vorteil, sich an die exakten Mengenangaben zu halten. Dann geht es um so spannende Sachen wie die Frage nach der Berechenbarkeit von Gewinnmöglichkeiten – und der Frage, wie Gott denn rechnet, wenn mit fünf Broten und zwei Fischen 5000 Menschen satt werden. Wir berechnen Kalendertage. Was für ein Tag war der

26. Januar 2018? Und ganz schnell kann man nach dem Abend bestimmen: Das war ein Freitag. (Und zwar ganz ohne Smartphone). Aber was für einen Zeitbegriff hat Gott, wenn es in der Bibel heißt: 1000 Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist?
Wieviel ist eigentlich unendlich? Diese Frage wird nicht gelöst, sondern bedacht. Genauso wie die Frage, wie lange dauert die Ewigkeit – und ab wann wird es lang-weilig? Zahlen der Bibel und ein fesselndes Rechnen-Spiel runden den Abend ab. Dazu gibt es begleitend ein griechisches Drei-Gänge-Menü.

Ein junger Mann, Anfang dreißig, schrieb nach einem „ausgerechnet – Gott“-Abend: „Danke für den netten Abend. Design super, Ausführung auch. Ihr habt es geschafft, mich alten Mathemuffel mit dem Thema mitzureißen.“

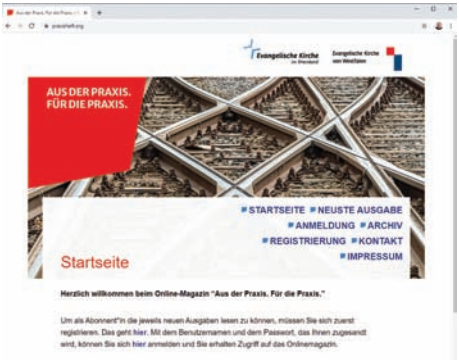
Sie wollen weitere Informationen?
www.genussvoll-glauben.de

Info | kurz und knapp

„Aus der Praxis“ – neu in digitaler Form.

Seit 20 Jahren berichtet das Institut für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste in einem jährlichen Magazin über die Praxis unserer Kirche und gibt Impulse für die Praxis in der Gemeinde ...
Aber auch Bewährtes soll sich weiter entwickeln. Darum erscheint „Aus der Praxis – für die Praxis“ zukünftig in einem digitalen Format. Es richtet sich an Engagierte in der Kirche.

Schauen Sie doch mal auf unsere Homepage: **www.praxisheft.org**



Sie wollen weitere Informationen aus dem Institut für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste (igm)?
www.igm-westfalen.de

„Maria und Marta“ – zur Ökumenischen Bibelwoche 2020/21

Johannes Beer | Pfarrer, Ev. Kirchengemeinde Herford-Mitte

Bekannte Begegnungsgeschichten aus dem Lukasevangelium stehen im Mittelpunkt der neuen Bibelwochenmaterialien: Maria und Elisabeth, der Fischzug des Petrus, die Salbung durch die Sünderin, Maria und Marta, die zehn Aussätzigen, die bittende Witwe und die Emmausjünger. Bei vielen dieser Geschichten entstehen schon beim Benennen vor unseren inneren Augen Bilder. Wer sähe zum Beispiel nicht sofort die zuhörende Maria und die geschäftige Marta vor sich?

Die Bilder zu den Bibelwochenmaterialien hat dieses Mal Christiane Oellerich gemalt. Sie, die sonst gerne mit realistischen Elementen in ihren Bildern arbeitet, hat sich dabei entschieden, von dem Figürlich-Realistischen wegzugehen und sich der Abstraktion zuzuwenden. Dadurch kommen für uns weniger die einzelnen Personen dieser Begegnungstexte in den Blick. Wir schauen nicht auf Kleidung und Accessoires. Aber wir sehen Formen und Farben. Wir nehmen Spannungen und Beziehungen wahr. So können wir durch diese Bilder von Christiane Oellerich den Beziehungen und Situation der biblischen Personen in diesen Begegnungserzählungen des Lukasevangeliums nachspüren und dabei neues für uns entdecken.

Wenn wir nun das hier abgedruckte Bild von Christiane Oellerich auf dem Hintergrund des Lukastextes (Lk 10,38-42) betrachten, erkennen wir in der angedeuteten Figur unten vor der Waage Jesus. Er wird gefragt. Er soll abwägen und damit abwiegen. Er soll entscheiden. In der linken oberen Figur erkennen wir dann Marta. Sie machte sich viel zu schaffen, um ihre Gäste zu bewirten. Sie wirbelte in der Küche und im Esszimmer und und und. Ich denke, wir kennen alle dieses Wirbeln. Auf der anderen Seite des Waagearmes erkennen wir dann Maria. Sie ist ganz ruhig und hat nichts Wirbelndes. Sie hört zu und lernt von Jesus. Sie saugt seine Lehre auf und wird so von seinem Licht erfüllt. Und Marta will nun von Jesus den Vergleich, das Abwiegen. Sie ist dabei sicher, dass sie im Gegensatz zu ihrer Schwester das Richtige tut und deswegen die Waage zu ihren Gunsten ausschlagen wird. Und Jesus wägt und wiegt ab. Er erkennt Martas Sorgen und Mühen und zollt ihr Anerkennung. Aber erkennt auch Marias Hören und zollt ihr Anerkennung. Er hält die Waage im Gleichgewicht.

Bild: Christiane Oellerich: Maria und Marta, 2018, Mischtechnik auf Papier, 38,8 x 36,8 cm

Die BasisBibel. So geschrieben,
dass du und ich sie verstehen.
Basis
Bibel
Wenn du
in Not bist,
rufe nach mir!
Psalm 50,15
GRUNDTEXTE
Grundtexte
29 Stoffe zum Lernen
www.basisbibel.de
Basis
Bibel